



03/2021

fördewind

DIE GRÜNEN IM NORDEN



CORONA: AUCH EINE
CHANCE FÜR BILDUNGS-
GERICHTIGKEIT?

ZWEI RÄDER FÜR EIN
HALLELUJA - MIT DEM
RAD DURCH
SCHLESWIG-HOLSTEIN

STADT. LAND. ÄRZT*IN

fördewind

Die Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen

Liebe Freund*innen,



nach wie vor beschäftigen uns tagtäglich ganz besonders die Themen Klima und Corona. Und die machen uns angesichts der Ergebnisse von Glasgow und steigender Coronazahlen phasenweise sprachlos. Nach wie vor sehen wir unseren politischen Auftrag darin, diese große Herausforderungen anzupacken. Und das gelingt uns, trotz erster Wahlkampfsignale unserer Koalitions-partner*innen, noch immer sachlich und konstruktiv. Auch die Ampel-Koalitionsverhandlungen haben uns natürlich sehr beschäftigt, zumal aus unserer Landtagsfraktion Lasse und Amina in Berlin aktiv dabei waren.

Ich bin froh, in diesem Heft auf Seite 16 nochmal einen Rückblick auf meine diesjährige Sommertour auf dem Rad geben zu dürfen. Es war eine tolle Erfahrung, so viele von euch mal wieder live zu sehen. Ja, der Sommer war eine Erholungsphase. Nun gilt es nun aber nach vorne zu schauen: Wie bekämpfen wir das Virus und was lehrt uns die Pandemie?

Klar ist, dass es eine gute Gesundheitsversorgung geben muss. Und zwar flächendeckend – auch auf dem Land. Mehr dazu könnt ihr in Marret Bohns Beitrag

auf Seite 18 nachlesen. Bildungsgerechtigkeit war uns schon immer ein wichtiges Anliegen, aber die Pandemie hat hier nochmal Öl ins Feuer gegossen: denn sie hat bestehende Ungerechtigkeiten noch verstärkt. Ob Corona aber gerade deshalb vielleicht auch eine Chance für die Bildungsgerechtigkeit sein kann, erfahrt ihr in Ines Strehlaus Beitrag auf Seite 15.

Beim Blick nach vorne beschäftigt uns in der Fraktion natürlich auch das Ende dieser Legislaturperiode, die Landtagswahl und die damit verbundene Neuzusammensetzung unseres Teams. Ich weiß, dass es unter euch viele Menschen gibt, die sich in der nächsten Legislaturperiode ein Landtagsmandat vorstellen können. Das ist sehr erfreulich! Wenn ihr zur Arbeit bei uns in der Fraktion Fragen habt, kontaktiert uns gerne. Es ist, denke ich, hilfreich, wenn ihr wisst, worauf ihr euch einlassen wollt.

Herzlichst, Eure

Eka von Kalben, Fraktionsvorsitzende

CORONA: AUCH EINE CHANCE FÜR DIE BILDUNGSREGERCHTIGKEIT?

Ines Strehlau, bildungspolitische Sprecherin



Die Corona-Pandemie ist eine der größten Herausforderungen der Nachkriegszeit und fordert der Gesellschaft viel ab. Die Kinder, die Jugendlichen und die jungen Erwachsenen in Ausbildung haben durch die Schulschließungen einen besonders großen Beitrag zur Ein-dämmung der Pandemie geleistet. Mit den Impfmöglichkeiten, Hygienekonzepten und Maskenpflicht haben wir Maßnahmen in der Hand, um das Pandemiegeschehen zu beherrschen und weitere Schulschließungen zu vermeiden. Mit einer Impfquote von knapp 64 Prozent bei den 12-17-Jährigen liegen wir bundesweit an der Spitze. All das und das sehr verantwortungsvolle Verhalten der Schüler*innen und Lehrkräfte hat dazu beigetragen, dass wir im Vergleich glimpflich durch die Pandemie gekommen sind.

Aber die Corona-Pandemie hat ihre Spuren hinterlassen. Die Bandbreite, wie die Schüler*innen mit dem Distanzunterricht technisch, pädagogisch und individuell zurechtgekommen sind, ist groß. Der Sprung in den digitalen Unterricht war für viele Schulen ein Sprung ins kalte Wasser. Inzwischen hat sich viel getan. Die Sofortprogramme von Bund und Ländern haben die digitale Ausstattung deutlich verbessert. Schüler*innen, die kein eigenes digitales Endgerät haben, können sich eins von der Schule ausleihen. Die Lehrkräfte bekommen Dienstlaptops.

Das Land arbeitet mit Hochdruck am Ausbau von WLAN und Glasfaseranschluss. Es steuert mit Personal nach. Auch mit Stellen für die Entwicklung digitaler Lernmaterialien und für Angebote zur Fort- und Weiterbildung. Allein 250 zusätzliche Stellen gehen in diesen Bereich. Im Ländervergleich steht Schleswig-Holstein bei der Digitalisierung gut da. Nach Umfrage des Landeselternbeirats der Gemeinschaftsschulen zum Distanzlernen liegt das landeseigene Lernmanagementsystem „itslearning“ bei der Zuverlässigkeit an zweiter Stelle, hinter SchulCommSy und vor iServ. Itslearning wäre ohne Corona nicht so schnell an den Start gegangen.

Es gab Schüler*innen, die bessere Leistungen im Distanzunterricht zeigten, andere waren schwer zu erreichen und versuchten sich auszuklinken. Das darf nicht sein, passiert aber leider auch im Präsenzunter-



Es braucht Standards und eine neue Didaktik für den Unterricht mit digitalen Medien.

richt. Es braucht Standards und eine neue Didaktik für den Unterricht mit digitalen Medien. Es muss klar sein, dass Eltern nicht für den Erfolg des Distanzlernens verantwortlich sind. Unterstützen ja, Lehrkraft ersetzen nein.

Lehrer*innen und Schüler*innen haben neue Formen des Unterrichts kennengelernt. Was gut gelaufen ist, sollte weiter ausgebaut werden. Wir sollten jetzt an allen Schulen im Land den Schwung nutzen, der in der Not der Pandemie die Digitalisierung vorangetrieben hat. Die Laptops dürfen jetzt nicht wieder im Schrank verschwinden.

Es müssen Konzepte entwickelt werden, wie die digitalen Medien in das Lernen eingebaut werden können. Beispielsweise gibt es zu vielen Themen Videos auf unterschiedlichen Stufen. Die kann man auch öfter an-

sehen, wenn man es beim ersten Mal nicht verstanden hat. Die Schüler*innen sind dann nicht mehr abhängig vom Erklären der Lehrkräfte oder der Unterstützung durch Eltern und können selbstständig Themen bearbeiten.

Wir sollten den Schulen die Möglichkeit geben, weiterhin Lernen in Distanz anzubieten. So könnten einzelne Unterrichtsstunden am Nachmittag oder auch Gruppenarbeiten als Distanzunterricht laufen. Das bietet Chancen für die Schulen auch im ländlichen Raum, wo die Busse nicht häufig fahren.

Digitale Medien können dabei helfen, den Weg in Richtung individualisiertes, selbstorganisiertes Lernen weiter zu beschreiten. Diese Entwicklung durch Corona öffnet uns gleichzeitig neue Chancen, der Bildungsgerichtigkeit Schub zu geben.

ZWEI RÄDER FÜR EIN HALLELUJA - MIT DEM RAD DURCH SCHLESWIG-HOLSTEIN



Eka von Kalben, Fraktionsvorsitzende

Radfahren ist gesund, schützt das Klima und macht ganz nebenbei auch noch Spaß. Kein Wunder also, dass mehr und mehr Menschen auf- und umsatteln. Rund 80 Millionen Fahrräder gibt es nach Schätzungen des Zweirad-Industrie-Verbands in Deutschland – und jedes Jahr werden es mehr. Die Pandemie hat der Branche noch einmal deutlichen Antrieb gegeben, mittlerweile kommt es bei Reparaturen und Neuanschaffungen sogar zu Zeit- und Lieferproblemen. Auch für uns in Schleswig-Holstein birgt das Thema für Wirtschaft, Tourismus, Verkehrswende und Klimaschutz enormes Potenzial. Das Land hat deswegen mit der Radstrategie 2030 erstmals einen systematischen Fahrplan für die Weiterentwicklung und



Modernisierung des Radverkehrs in unserem Bundesland vorgelegt.

Aber wie fahrradfit ist Schleswig-Holstein wirklich? Diese Frage kann eigentlich nur an einem Ort beantwortet werden: auf dem Fahrrad selbst. So entstand der Plan für meine diesjährige Sommertour: neun Tage, mehr als zwanzig Termine und rund 400 Fahrradkilometer. Den Rest der Strecke würden wir mit dem Zug fahren und unser Gepäck (Wechsel- und Regenkleidung, Werkzeug, Arbeitsunterlagen, Verpflegung und Zelte) komplett selbst transportieren.

Unser Programm war vielfältig – vom Besuch einer sozialen Fahrradwerkstatt über Gespräche mit Tourismusverbänden, Mobilitätsinitiativen, Sportvereinen und sogar dem Gang durch eine große Fahrradausstellung. Immer waren die lokalen Grünen Kreis-/Ortsverbände und ADFC-Gruppen mit dabei, die nie eine Chance ausließen, uns auch abseits der offiziellen Termine noch die schönsten Radwege und Aussichtspunkte ihrer Region zu zeigen. „Ich glaube, das ist heute die schönste Strecke!“ – diesen Satz habe ich an jedem Tag der Sommertour gesagt. Und ich habe es auch an jedem Tag ganz ehrlich so gemeint.

Auch was die Qualität von Radwegen angeht, haben wir während unserer Rundreise wohl die gesamte Bandbreite abgedeckt: Von der neu ausgebauten Veloroute 10 in Kiel, die als Vorzeigeprojekt bekannt



Das Thema Radfahren reißt die Menschen mit. Dieses Potenzial müssen wir nutzen.

ist, bis zu verwinkelten, schlecht markierten Wegen zwischen Baustellen oder gar Landstraßen, an denen Autos mit bis zu 100 km/h an Radfahrer*innen vorbeidonnern. Außerdem sind wir Konflikten begegnet, in denen es auf einmal die Fahrräder sind, von denen die Gefahr ausgeht – nämlich dort, wo sie sich den Platz mit Fußgänger*innen teilen müssen. Und wir sind auf Grüne Zwickmühlen und Zielkonflikte gestoßen – dort, wo der Ausbau und die Restauration von Rad(schnell)wegen in intakte, schützenswerte Natur eingreift.

Eine Erkenntnis hat sich jedoch durch alle Besuche gezogen: Das Thema Radfahren reißt die Menschen mit – in der Stadt- und Straßenplanung, in Tourismus, Wirtschaft, Freizeit oder auf dem alltäglichen Weg zur Arbeit. Dieses Potenzial müssen wir nutzen. Mit der Landesstrategie 2030, dem Aktionsplan Radverkehr

und den IMPULS-Infrastrukturmitteln investieren wir weiter in die Modernisierung unserer Radwege. Mit der Arbeitsgemeinschaft Rad.SH stellen wir den Kommunen dazu eine starke Partnerin an die Seite.

Nach mehr als einem Jahr Pandemie war die Sommertour für mich auch eine Chance, endlich wieder Menschen nicht nur per Videokonferenz, sondern in Person zu treffen. Überall im Land haben uns Grüne ihre Zeit geschenkt, sind Tourenabschnitte mitgefahren und haben uns ihre Häuser (und Gärten als Zeltplätze) geöffnet. Euer Enthusiasmus hat uns angefeuert – gerade dann, wenn das Wetter einmal nicht mitgespielt hat, der Wind von vorne kam und der Wunsch nach dem eigenen Bett groß war.

Vielen Dank dafür!



STADT. LAND. ÄRZT*IN

Dr. Marret Bohn, gesundheitspolitische Sprecherin

Unser Gesundheitssystem ist selbst schon zum Patienten geworden. Die Lage war schon vor der Corona-Pandemie sehr angespannt, durch die Corona-Pandemie hat sich die Situation extrem verschärft, die Arbeitsbelastung ist im roten Bereich angegangt.

Auf dem Land gibt es zu wenig Ärzt*innen. Kliniken mit wenigen Abteilungen und Betten droht die Schließung. In den großen Städten gibt es Krankenhäuser in enger Nachbarschaft und Straßenzüge mit überraschend vielen Praxen.

Was ist die Diagnose und wie kann eine Behandlung für unser Gesundheitssystem aussehen?

Die Krankenhausfinanzierung funktioniert nicht mehr richtig und muss dringend überarbeitet werden. Es gibt einen enormen Sanierungsstau bei den Krankenhäusern. In Schleswig-Holstein haben wir schon in der Küstenkoalition begonnen, diesen Sanierungsstau nach und nach abzubauen, aber das reicht nicht aus. Für einen richtigen Heilungserfolg ist es aus Grüner Sicht erforderlich, dass sich der Bund wieder an den Investitionskosten der Krankenhäuser beteiligt.

Im Mittelpunkt unserer Gesundheitsversorgung muss der Mensch stehen, als Patient*in und als Arbeitnehmer*in. Ein richtiger Schritt in Richtung Genesung des Systems ist aus Grüner Sicht, die Krankenhausfinanzierung neu aufzustellen. Eine Grundfi-

nanzierung sollte die DRGs ergänzen. Das ist besonders wichtig für die Kliniken im ländlichen Raum in Schleswig-Holstein und für die Geburtshilfe oder Pädiatrie. Auch für alle anderen Abteilungen wird der Arbeitsdruck dadurch verringert.

Viele niedergelassene Ärzt*innen sind 60 Jahre und älter. Wenn sie in den Ruhestand gehen wollen, finden sie auf dem Land viel zu oft keine Nachfolger*in. Junge Ärzt*innen wünschen sich und ihren Familien eine gute „Work-Life-Balance“. Um beiden Seiten gerecht zu werden, brauchen wir einen Mix aus Maßnahmen.

Wir brauchen eine bedarfsgerechte Anzahl der Medizinstudienplätze und Anreize für das Praktizieren auf dem Land. In Medizinischen Versorgungszentren oder kommunalen Gesundheitszentren mit unterschiedlichen Berufen sollten Angebote gebündelt werden. Viele Ärzt*innen wünschen sich mehr Teamarbeit. Arbeiten im Team mit anderen medizinischen Berufen,

mit medizinischen Fachangestellten, der Pflege und Gesundheitsfachberufen (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie) hat viele Vorteile und das wollen wir in kommunalen Gesundheitszentren ermöglichen. Dabei ist es sinnvoll, den öffentlichen Personennahverkehr und die Angebotsplanung zusammen zu entwickeln – barrierefrei und gut zu erreichen.



Zusätzlich sind mobile Angebote, rollende Sprechstunden, Hausbesuche von Medizinischen Fachangestellten und Telemedizin wichtig. Computer und Internet bieten viele Möglichkeiten, Ärzt*innen und Praxisangestellte zu entlasten und Patient*innen gut zu versorgen, zum Beispiel über virtuelle Sprechstunden oder elektronische Krankschreibungen – dabei wird der Datenschutz eingehalten.

Das Grüne Konzept der Gesundheitsregionen und regionalen Gesundheitskonferenzen zeigt einen möglichen Weg auf.

Darüber hinaus haben wir in Schleswig-Holstein das Schulgeld in der Altenpflege und in den Gesundheitsfachberufen abgeschafft – als erstes Bundesland! Das ist ein schöner grüner Erfolg und zeigt deutlich, dass uns die Gesundheit sehr am Herzen liegt.

Lasst uns gemeinsam weiter daran arbeiten, die medizinische Versorgung überall in Schleswig-Holstein zu sichern – auch auf Inseln und Halligen.

Meldet euch gern bei mir oder kommt in die LAG Gesundheit – wir freuen uns auf eure Beteiligung.



Im Mittelpunkt unserer Gesundheitsversorgung muss der Mensch stehen.

Impressum

förderwind: Grüne Landtagsfraktion Schleswig-Holstein, Düsternbrooker Weg 70, 24105 Kiel, Telefon 0431 988-1500, E-Mail: fraktion@gruene.ltsh.de, www.sh-gruene-fraktion.de, facebook.com/gruenesh | Redaktion: Ole Liepolt (V.i.S.d.P.) | Gestaltung: Bettina Aust.